Warmbrunner Nachrichten

Herischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

Bezugspreise: Durch die Post und durch die Austräger monatl. 1,40 Mk., wöchentl. 35 Pf., f. Abholer 1,20 Mk., wöchentl. 30 Pf. — Kündigung des Bezuges nur vor dem 15. f. Mts. mündl. od. schriftl. i. d. Geschäftsstelle. — Im Falle höherer Gewalt haben die Bezieher keinen Anspruch auf Rückvergütung.

Anzeigen-Preislisten durch die Geschäftsstelle. — Bei Zahlungsverzug oder Stundung werden Zinsen in Höhe von 1 v. H. über Reichsbankdiskont sowie die Einziehungskosten berechnet. — Erfüllungsort für beide Teile ist Bad Warmbrunn im Riesengebirge.

Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 121 — Freitag, den 28. Mai 1937 — 53. Jahrgang

Deutschlands Wirtschaftspolitik

Dr. Schacht vor französischen Wirtschaftlern in Paris

Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt vor der Deutschen Handelskammer in Paris einen Vortrag, zu dem auch zahlreiche Persönlichkeiten der französischen Regierung und der französischen Wirtschaft erschienen waren. Dr. Schacht wies einleitend auf die Notwendigkeit der engen Fühlung zwischen den Politikern und Wirtschaftlern der beiden benachbarten Staaten hin, durch die allein die Gegensätze und Schwierigkeiten überbrückt werden könnten, und fuhr dann fort:

„Deutschland und Frankreich sind die beiden größten Nachbarländer Europas. Das freundnachbarliche Verhältnis unserer Völker kann in noch weit stärkerem Maße gefördert werden als bisher, je mehr sich beide Teile bemühen, die richtige Einstellung zu den Lebensnotwendigkeiten des anderen zu finden. Das deutsche Volk, auf viel zu kleinem, von der Natur und den klimatischen Verhältnissen nicht reich gesegnetem Boden lebend, hat seit vielen Jahrzehnten seine Zuflucht dazu nehmen müssen, seine geistigen und handwerklichen Fähigkeiten zur Herstellung und zur Ausfuhr hochwertiger Fertigerzeugnisse zu nutzen, um damit die Voraussetzungen für seinen Fortbestand und seine Entwicklung zu sichern. Deutschland hat einen großen Teil der Bevölkerung unseres Erdballes mit diesen Erzeugnissen seines Gewerbefleißes versorgt. Deutschland hat aber diese Erzeugnisse nicht ohne Hilfe des Auslandes herstellen können. In ausreichendem Maße besitzen wir nur einen einzigen Rohstoff: die Kohle, und diesen Rohstoff haben wir stets bereitwillig dem Auslande zur Verfügung gestellt, so oft und so viel es ihn braucht. Alle anderen Rohstoffe müssen wir aus dem Auslande beziehen. Wir sind aber nicht nur arm an Rohstoffen, sondern auch arm an Gold und Devisen. Fast alle deutschen Vermögenswerte im Auslande sind durch den Krieg verlorengegangen, und wir müssen sehen, wie wir mit den knappen Mitteln auskommen, die wir uns durch unsere Ausfuhr und durch Dienstleistungen für das Ausland beschaffen.

Auf neuen Wegen

Mit Bedauern muß ich jedoch feststellen, daß uns in den letzten Jahren die Möglichkeiten für den Verkauf unserer Fertigwaren an das Ausland, um damit die Mittel zum Kauf der erforderlichen Rohstoffe zu erlangen, immer mehr beschnitten worden sind. Wir waren deshalb gezwungen, wiederum Zuflucht zu nehmen zu den Fähigkeiten unserer Erfinder, unserer Techniker, unserer Arbeiter. Durch ihren unermüdlichen Fleiß ist es uns gelungen, neue Wege zu gehen, durch die wir neue Werkstoffe schaffen, um sie an die Stelle der Rohstoffe treten zu lassen, die wir in ausreichendem Umfange vom Auslande nicht zu kaufen vermögen, weil die Hemmnisse, die man der Ausfuhr unserer Erzeugnisse entgegensetzt, uns daran hindern.

Das ist mit wenigen Worten gesagt der Sinn der deutschen Wirtschaftspolitik, der Sinn des „Neuen Plans", der Sinn des Vierjahresplans. Diese wirtschaftspolitische Linie wird leider im Auslande nur allzuoft völlig mißverstanden. Sie wird uns zum Vorwurf gemacht, weil sie angeblich ein Zeichen dafür ist, daß Deutschland sich aus der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Völker zurückzuziehen wünsche. Ich kann hier oft Gesagtes nur noch einmal wiederholen: Wir handeln so, weil wir so handeln müssen, wenn wir nicht das Leben unseres Volkes gefährden wollen. Wir hatten zu diesen Mitteln nicht gegriffen, wenn sich nicht die früheren Abnehmer unserer Fertigwaren mehr und mehr gegen die Abnahme unserer Erzeugnisse gesperrt hätten, und wenn nicht die Tribut- und Schuldenpolitik uns mehr Gold und Devisen gekostet hätte, als wir aufbringen konnten. Die deutschen wirtschaftlichen Maßnahmen der letzten Jahre sind also lediglich der Ausfluß der Notwendigkeit, bei der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Lage den Fortbestand des deutschen Volkes zu sichern.

Gerade in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich spielt das Rohstoffproblem eine wichtige Rolle und steht deshalb auch mit an erster Stelle in den zur Zeit schwebenden Handelsvertragsverhandlungen. Die französische Regierung und die Reichsregierung sind seit einigen Wochen ernstlich bemüht, neue Grundlagen für den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern zu finden. Sie haben sich, was ich ganz besonders begrüße, entschlossen, von dem bisherigen Verrechnungssystem abzugehen und die Zahlungsmodalitäten im gegenseitigen Handel auf eine freiere, den Belangen der Wirtschaft mehr entsprechende Grundlage zu stellen. Leider ist der Warenaustausch zwischen unseren Ländern noch durch mancherlei Ballast erschwert. Die beiden Delegationen werden aber bestrebt bleiben, das Abkommen so zu gestalten, daß es mit einer Besserung der Wirtschaftslage ohne Schwierigkeiten in der Richtung einer immer fortschreitenden Vermehrung des gegenseitigen Warenaustausches ausgebaut werden kann. Frankreich hat immer große Mengen Kohle bezogen und wird auch in Zukunft mit der Belieferung aus Deutschland rechnen können. Frankreich selbst aber ist überreich an anderen Rohstoffen, namentlich solchen, die es in seinen Kolonien gewinnt. Ich hege die Hoffnung, daß es in den gegenwärtigen Verhandlungen gelingen wird, eine Regelung zu finden, die es uns ermöglicht, die deutsche Industrie an den reichen Rohstoffschätzen Frankreichs und seiner Kolonien teilhaftig werden zu lassen.

Hoffnung auf endgültige Verständigung

Der Lebensstandard des deutschen Volkes ist hoch; der Deutsche ist gewillt, auch Fertigwaren aus anderen Ländern zu beziehen und zu verbrauchen, wenn ihm die Möglichkeit geboten wird, diese Erzeugnisse bezahlen zu können. Die deutsche Industrie als typische Ausfuhrindustrie strebt stets danach, in ihrer Herstellungsart den Erfordernissen und dem Geschmack des ausländischen Käufers Rechnung zu tragen. Jede Ausfuhrsteigerung nach Frankreich aber erhöht für uns die Möglichkeit, französische Erzeugnisse zu kaufen. Man kann, weiß Gott, nicht sagen, daß die handelsvertragliche Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zweier Staaten seit dem Jahre 1926 leichter geworden wäre.

Wenn es trotzdem gelungen ist, in einer Verhandlungsspanne von wenigen Wochen in der Mehrzahl der zu entscheidenden Fragen bereits zu einer Einigung zu gelangen, so sehe ich darin den Beweis dafür, daß bei beiderseitigem guten Willen auch die endgültige Verständigung kommen muß. Dieser Optimismus scheint mir gerade in diesem Augenblick hier in Paris ausgesprochen nicht unberechtigt.

Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß die Arbeit der deutschen Handelskammer in Paris dazu beitragen möge, die beiden großen europäischen Nachbarländer Deutschland und Frankreich einander näherzubringen und eine Aera der friedlichen Zusammenarbeit zum Wohle der beiden großen Völker zu fördern.

Meisterwettkämpfe des Handwerks

5000 Meldungen. — 23 Reichssieger.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat, um die Schaffensfreude des Handwerks zu heben, einen jährlich stattfindenden Meisterwettkampf eingeführt, der den Zweck hat, den Meister als Berufsideal jedes Handwerks herauszustellen und die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks im nationalsozialistischen Staat zu beweisen. Ueber 5000 Handwerksmeister haben sich an dem ersten freiwilligen „Meisterwettkampf 1937" beteiligt.

Die besten Arbeiten des Wettkampfes sind in einer Ausstellung auf dem Frankfurter Festhallengelände zur Schau gestellt, die anschließend an die Arbeitstagung durch Dr. Ley eröffnet wurde. Bei der erstmaligen Durchführung des Meisterwettkampfes wurde ein Teil der handwerklichen Berufe zugelassen, im ganzen 40 Berufsgruppen. Unter den sechs Wettkampfgruppen hat das Bekleidungshandwerk am besten abgeschnitten. Besonders bemerkenswert ist, daß von den über 5000 Wettkampfteilnehmern die jungen Meister die besten Leistungen vollbrachten. Der jüngste Reichssieger ist 25 Jahre alt. Interessant ist auch, daß eine Reihe von Wettkampfarbeiten Erfindungen darstellen, die jetzt zum Patent angemeldet werden.

Die Namen der Reichssieger:

Herren-Maßschneider: Schneidermeister H. Goller-Stuttgart. (Handgenähter Frack). Uniformschneider: Schneidermeister Günther Holters-Berlin. (Parteiuniform). Damenschneider: Damenschneider Fritz Dahl-Berlin (Damensmoking). Maßschuhmacher: Adalbert Deichsel-Berlin (Straßenschuhe, Gesellschaftsschuhe und Reitstiefel). Orthopädieschuhmacher: August Tasche-Essen (Orthopädieschuhwerk). Friseure: Max Lindemann-Berlin (Straßenperücke). Tischler: Walter Kreft-Hannover (Schreibschrank). Holzbildhauer: Hermann Lewang-München. Schmiede: Schmiedemeister Karl Luecker, Darmstadt-Arheiligen (Torfschneider aus einem Stück). Klempner: Fritz Prell, Regensburg-Stadtamhoff (Kassette). Kraftfahrzeughandwerker: Paul Ibold-Frankfurt am Main (neuartige Schwingachsenkonstruktion). Maler: Alwin Graßhoff, Schapen bei Braunschweig (Ausstattungen eines Haustyps des Reichsheimstättenamtes der DAF. mit Malerarbeiten). Rahmenglaser: Kurt Wagner-Zwickau (neuartige Schiebefenster-Konstruktion). Bilderglaser: Eugen Staudt, Stuttgart-Hedelfingen (stimmungsvolle Einrahmung eines farbigen Bildes in handgefertigtem Rahmen). Geschirrmacher: August Hanke, Hoehr-Grenzhausen (westfälischer Steinkrug). Dachdecker: Gerhard Poenisch-Waldheim in Sachsen. (Schieferdeckung aus selbstgehauenem Schiefer). Ofensetzer: Hans Hammer-Ludwigsfelde (Heiz- und Kochanlage für ein Siedlungshaus). Uhrmacher: Martin Seidel-Rudolstadt (Taschenuhr-Chronometer). Photographen: Lina Bredemeier-Hannover: Porträt eines Seeoffiziers). Goldschmiede: Georg Riebe-Stettin (Anstecknadel und Brosche). Silberschmied: L. Riffelmacher-Berlin-Wittenau (Familienbecher). Graveure: Eugen Fritsche-Dresden (Plakette Vierjahresplan). Orthopädiemechaniker: Franz Kessenich-Koblenz.

Das deutsche Handwerk

Zum drittenmal tritt das deutsche Handwerk mit seiner Reichstagung in Frankfurt a. M. vor die Oeffentlichkeit. Mehr noch als bisher kann es auf größtes Interesse für diese repräsentative Veranstaltung rechnen. Sinn und Zweck dieser alljährlich stattfindenden Reichshandwerkertage ist es, dem Handwerk Anregung und Ausrichtung für die Arbeit sowie Rechenschaft über die Arbeit des abgelaufenen Jahres zu geben.

Das Handwerk gehört mit zu den Berufszweigen, bei denen die inneren menschlichen Qualitäten, herausgebildet durch eine festgefügte Weltanschauung, und höchste Leistungserfüllung sich zusammenfinden müssen, damit es die wesensgerechte Stellung einnimmt, die ihm auch die materielle Existenzsicherung ermöglicht. Man wird dem Handwerk nicht gerecht, wenn man es lediglich als Wirtschaftsform ansieht. Es ist vielmehr eine besondere Form der Arbeitsleistung. Und der Niedergang des Handwerks in den letzten 75 Jahren ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß es versuchte, den Anschluß an die Entwicklung durch die Einführung industrieller Arbeitsmethoden zu finden, statt sich auf die seinem Wesen entsprechende Stellung und Aufgabe zu besinnen.

Die Grundsätze der alten Handwerkstradition haben Werke geschaffen, die Jahrhunderte überdauert haben und heute als wertvolle kulturelle Dokumente des Mittelalters angesehen werden. Diese Werke konnten nicht entstehen lediglich aus einer vollendeten technischen Handfertigkeit. Sie waren vielmehr Ausdruck des geistigen und seelischen Inhalts der Menschen jener Zeit. Menschen, die heute Derartiges hervorbringen, würden wir Künstler nennen. Ferner, dort, wo auch heute noch die höchsten handwerklichen Leistungen erzielt werden, spielt die Maschine nur die Rolle eines Hilfsmittels. Der Mensch kann also noch selbst gestalten, auch wenn er an soundso viele Vorlagen gebunden ist. In den Werkstätten wird beispielsweise ein großer Teil der Entwürfe, Modelle, Muster usw. hergestellt, mit denen dann erst die Industrie arbeitet. Auch wesentliche Teile der Wohngestaltung, der Kleidung u. a. beruhen auf der künstlerischen Durchdringung handwerklichen Könnens. Nicht alle Zweige des Handwerks werden sich allerdings auf diese künstlerische Aufgabe berufen können. Aber auch bei ihnen werden sich die Besonderheiten handwerklichen Könnens zur Erkenntnis der schöpferischen Werte, die im Handwerk liegen, verdichten. Diese kulturelle Aufgabe des Handwerks aufzuzeigen, dient auch der große Festzug des Handwerks. Er will nicht nur die Erinnerung an die Tradition wachrufen, sondern auch den Außenstehenden einen Einblick in die Verbindung zwischen Handwerkskönnen und Handwerkskultur geben.

In den letzten Jahren des Niedergangs ist für den Handwerker der Weg zur Selbständigkeit fast unmöglich gemacht worden. Die Voraussetzung zur Selbständigkeit ist nun einmal neben dem Können das Kapital. Hier wird künftig die Deutsche Arbeitsfront einspringen und den sozialistischen Grundsatz „Freie Bahn dem Tüchtigen" in die Wirklichkeit umsetzen. Die schon vor einiger Zeit angekündigte Existenzsicherungsaktion des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront wird mit dem Tag des Deutschen Handwerks in die Tat umgesetzt werden. Die Bank der Deutschen Arbeit hat inzwischen erhebliche Mittel bereitgestellt, wodurch bereits im Frühjahr 1938 würdigen Jungmeistern langfristige Personalkredite zur Gründung einer Existenz gegeben werden können. Damit wird künftig auch den unbemittelten aber tüchtigen Handwerksgesellen und Jungmeistern die Möglichkeit zur Selbständigkeit verschafft.

Zu welchen Spitzenleistungen die Verbindung von handwerklichem Können und innerer Haltung führen kann, wird die Ausstellung „Meisterwettkampf 1937 zeigen, die von den fähigsten Meistern des Handwerks beschickt ist.

Gerade sie wird auch geeignet sein, den aus allen Teilen des Reiches, aber auch aus dem Ausland zusammenkommenden Handwerksmeistern und -gesellen Anregungen zu neuen Leistungen zu geben. 5000 Meister haben sich dem Wettkampf unterzogen, der nicht nur fachliches Können, sondern auch schöpferische Gestaltung unter weitestgehender Verwendung der neuen deutschen Roh- und Werkstoffe verlangte. In diesem Meisterwettkampf kommt ja auch zum Ausdruck, wie wichtig neben der inneren Erstarkung und Ausrichtung die Weiterführung des beruflichen Könnens ist. Neben den schon bestehenden Reichsfachschulen wird deshalb die Deutsche Arbeitsfront am ersten Tage der großen Veranstaltung auch die Reichsfachschule für Bäcker und Konditoren in Berlin einweihen, die der Heranbildung eines hochwertigen Nachwuchses dienen soll.

Damit sind im großen und ganzen die Ziele und Aufgaben aufgezeigt, vor denen das deutsche Handwerk steht. Ihre Erfüllung wird mindestens gefördert werden durch die praktischen Erfordernisse, die der Vierjahresplan auch dem Handwerk stellt. Das Handwerk hat eine nicht unbedeutende Schlüsselstellung inne. Von ihm hängt es zum großen Teile ab, daß die neuen Werkstoffe auch wirklich so verwendet werden und verarbeitet werden, wie es der Art dieser neuen Werkstoffe entspricht. Sf.

Argentinische Marine in Berlin

Ehrung der Gefallenen. — Empfang beim Führer.

Der Flottenchef der argentinischen Kriegsschiffe „Rivadavia" und „Moreno", die zur Zeit in Hamburg bzw. Wilhelmshaven zu einem fünftägigen Besuch eingelaufen sind, ist in Begleitung der beiden Kommandanten in Berlin eingetroffen, um dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und dem Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath Besuche abzustatten und sich beim Führer und Reichskanzler zu melden.

In der Mittagsstunde fand eine feierliche Kranzniederlegung am Reichsehrenmal und anschließend ein Empfang beim Führer und Reichskanzler statt. Bei dem Frühstück, das Generaladmiral Dr. h. c. Raeder gab, begrüßte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine den argentinischen Admiral und seine Kommandanten im Namen der Wehrmacht und der Marine in der Reichshauptstadt aufs herzlichste. Es sei Herzenssache nicht nur der Marine, sondern auch darüber hinaus des deutschen Volkes, den argentinischen Kriegsschiffen und ihren Besatzungen einen warmen Empfang zu bereiten, welcher der nie getrübten Freundschaft beider Völker entspräche.

Der argentinische Admiral dankte für die sehr freundliche Aufnahme und äußerte seine Freude, daß es den argentinischen Schiffen vergönnt sei, das neue Deutschland aus eigener Anschauung erleben zu können.

Torpedoboot „Albatros" gefährdet

Bombenabwurf bolschewistischer Flieger

Das zur Zeit auf der Reede von Palma de Mallorca liegende deutsche Torpedoboot „Albatros" wurde bei einem Bombenangriff bolschewistischer Flugzeuge auf die Stadt und die Reede durch vier unmittelbar neben ihm einschlagende Bomben stark gefährdet. Diesem Angriff ist besondere Bedeutung zuzumessen, da auf der Reede zur gleichen Zeit kein nationalspanisches Kriegsfahrzeug lag. Auf diese Weise werden die deutschen Seestreitkräfte, die im Interesse des Weltfriedens ihrem Kontrolldienst in den spanischen Gewässern nachgehen, in ihrer Sicherheit ernstlich bedroht.

Kammerwahlen in Holland

Keine wesentlichen Aenderungen.

In ganz Holland fanden die Wahlen zur holländischen Zweiten Kammer statt. Der Wahltag ist allgemein ruhig verlaufen. Soweit bisher bekannt ist, kam es nur vor einem Wahllokal in Amsterdam zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Marxisten, die einen Plakatträger der NSB. bedrohten.

Die vorläufige Verteilung der Sitze in der amtlichen Reihenfolge der Parteien ist folgende: Römisch-Katholische Staatspartei 31 Sitze (28 auf Grund der Wahlen im Jahre 1933), 1 169 867 Stimmen (1 037 343 im Jahre 1933); Sozialdemokraten 23 (22), 890 880 (798 632); Antirevolutionäre Partei (Colijn) 17 (14), 665 378 (499 890); Christlich-Historische Union 8 (10), 303 798 (339 808); Liberale 4 (7), 160 266 (258 732); Freisinnige 6 (6), 239 466 (188 950); Kommunisten 3 (4), 137 070 (118 236); Reformierte Partei 2 (3), 78 627 (93 273); Christlich-Demokratische Union 2 (1), 85 007 (38 459); NSB. (Mussert-Bewegung) 4 (—), 171 057 (—). Die übrigen 10 Parteien bekommen keine Sitze.

*

Da in dem Kräfteverhältnis der hinter der Regierung stehenden Parteien, nämlich der Römisch-Katholischen Partei, der Antirevolutionären Partei, der Christlich-Historischen Partei, der Liberalen und der Radikalen, keine nennenswerte Veränderung eingetreten ist bzw. die Regierung im neuen Parlament über 66 Sitze gegenüber 65 in der alten Kammer verfügt, dürfte das Kabinett Colijn im Amte bleiben.

Ein „Rowdystreich"

Die amerikanische Auffassung vom Flaggenzwischenfall in San Franzisko.

Der Flaggenzwischenfall von San Franzisko wird in amtlichen amerikanischen Kreisen als ein „Rowdystreich" gewisser radikaler Gruppen aufgefaßt. Befriedigung herrscht darüber, daß Bürgermeister Rossi, der als erfahrener, vernünftiger und fremdenfreundlicher Beamter seit Jahren in Amerika bekannt und geschätzt ist, es entschieden abgelehnt hatte, die Reichsflagge zu entfernen und mit der Verhaftung der Störenfriede gedroht hatte. Es ist anzunehmen, daß die Polizei alles aufbieten wird, um die Wiederholung eines solchen Zwischenfalls zu verhindern.

Flaggenzwischenfall beigelegt

Der Flaggenzwischenfall von San Francisco wurde durch den Bürgermeister Rossi rasch und in befriedigender Weise beigelegt. Der Bürgermeister suchte den deutschen Konsul auf und drückte ihm sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Er ordnete ferner an, daß die aufs neue gehißte Hakenkreuzflagge von Polizeiposten gegen die eventuelle Wiederholung von Rowdy-Angriffen geschützt werde.

Getarnte bolschewistische Fluglinie

Abwehrmaßnahmen Francos.

Von nationalspanischen Flugzeugen ist ein Flugzeug der neugegründeten „französischen" Gesellschaft „Air Pyrénées", die die Strecke Bayonne—Bilbao befliegt, unweit von Bilbao auf den Höhen von Sopelana zur Notlandung gezwungen worden.

Die Gesellschaft „Air Pyrénées" ist nach zuverlässigen Meldungen de facto von den Bolschewisten in Bilbao im Einverständnis mit der französischen Regierung ins Leben gerufen worden und wird auch zum größten Teil von Bilbao finanziert. Die französischen Gesellschafter sind lediglich Strohmänner. In Kenntnis dieser Sachlage hat die nationalspanische Regierung bereits vor einiger Zeit bekanntgegeben, daß sie jedes Flugzeug dieser Gesellschaft, das sich nationalspanischem Hoheitsgebiet nähere, rücksichtslos angreifen lassen werde, da sie diese neue Luftverbindung bei der bestehenden Kriegslage als neutralitätswidrig betrachte.

Valencia hetzt gegen Italien

Ein sogenanntes „Weißbuch" in Genf überreicht.

Ein sogenanntes „Weißbuch" der Valencia-Sowjets über die angebliche Einmischung fremder Mächte in Spanien wurde dem Völkerbundsrat in Genf überreicht, das die alten Behauptungen über italienische Eingriffe in Spanien enthält, die durch die ständige Wiederholung nicht wahrer werden. Das „Weißbuch" bringt das Lügenmärchen, daß reguläre italienische Truppen auf seiten Francos eingesetzt worden seien und daß ein italienischer Oberbefehl und eine regelrechte Besatzungsarmee bestünden.

*

Es sind die bekannten bolschewistischen Verhetzungsmanöver, die den Spanienkonflikt zu einer gefährlichen internationalen Ausdehnung bringen sollen. Die Bolschewisten haben diesmal seltsamerweise die Deutschen aus dem Spiel gelassen. Dieses Manöver ist ein neuer dreister Versuch, den Völkerbund nach den Wünschen Moskaus zu beeinflussen. Es ist wahrlich Zeit, daß diesen üblen Drahtziehern einmal eine deutliche Abfuhr erteilt wird.

Kommunistische Schulmethoden

Zellen in argentinischen Schulen. — Pornographische Darstellungen zum Unterricht.

In einem Bericht des Polizeipräsidenten von Buenos Aires wird mitgeteilt, daß die Polizei der argentinischen Bundeshauptstadt bei der Kontrolle des Schulwesens haarsträubenden Machenschaften kommunistischer Hetzer auf die Spur gekommen ist. Sieben Schulen, die durchweg unter jüdischer „Leitung" standen, sind bereits durch regierungsseitige Verfügung geschlossen worden.

In dem Bericht wird hervorgehoben, daß die Ermittlungsarbeiten durch raffinierte Tarnungsmethoden außerordentlich erschwert worden seien. Als „Hauptlehrbuch" dieser Schulen diente eine vom „Verein jüdischer Volksschulen" herausgegebene illustrierte Kinderzeitschrift, die eindeutig kommunistische Zersetzungspropaganda betrieb. Bei der Durchsuchung der Räume der bisher geschlossenen Schulen wurden große Stapel kommunistischer Hetzplakate, Wandbilder und Zeichnungen mit widerlichen pornographischen Darstellungen und zahlreiche kommunistische Bücher in jiddischer Sprache gefunden. Neben diesem „Lehrmaterial" für Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von fünf bis dreizehn Jahren (!) wurde auch zahlreiches Material beschlagnahmt, aus dem einwandfrei hervorgeht, daß „unter Beihilfe der Sowjetrepubliken rein kommunistische Zellen zu gründen" seien.

Die gesamte „Lehrerschaft" dieser Schulen, alles Juden, wurde verhaftet. Auch in der Provinz Buenos Aires wurde das Schulwesen kontrolliert, wobei der Polizei ebenfalls zahlreiches kommunistisches Agitationsmaterial in die Hände fiel.

Verstärkter Gewerkschaftsterror

Amerikas Stahl- und Metallindustrie betroffen.

Durch den Terror der kommunistischen Lewis-Gewerkschaft hat die Streiklage in den Vereinigten Staaten neuerdings eine Verschärfung erfahren.

Nachdem in Canton (Ohio) schon 14 000 Arbeiter der Stahlindustrie feiern müssen, hat jetzt die gleiche Gewerkschaft in Youngstown (Ohio) den Streik für drei Werke der Stahl- und Metallindustrie angeordnet, von dem 80 000 Arbeiter betroffen werden. Die Gewerkschaft hat angedroht, den Streik auch in den übrigen Werken zu organisieren.

In Canton stehen Streikposten vor den Stahlwerken, mit Knüppeln und Steinen bewaffnet, die dafür sorgen, daß Arbeitswillige nicht in die Werke hineinkönnen. Stellenweise waren in den Straßen schon Barrikaden errichtet worden. Einige der aufgehetzten Arbeiter überfielen arbeitswillige Kameraden und verletzten sie schwer. Der Stahlkonzern hat angekündigt, daß er sich, falls der Terror nicht aufgegeben wird, gezwungen sieht, sämtliche Werke stillzulegen.

Jetzt auch bei Ford

In der Ford-Fabrik in Richmond (Kalifornien) mußte die Arbeit eingestellt werden, weil die gewerkschaftlich organisierte Belegschaft in den Streik getreten ist. Die Gewerkschaft bezeichnete den Streik als ersten Schlag gegen Ford, der die gewerkschaftliche Organisierung seiner Arbeiter verhindern wollte.

In den Fordwerken in Detroit wurden zwei Agenten der Lewis-Gewerkschaft verprügelt und mußten polizeilichen Schutz erbitten.

MacDonald dankt ab

Der Präsident des englischen Geheimen Staatsrates, Ramsay MacDonald, überreichte dem König seine Abdankungsurkunde. MacDonald war dreimal Ministerpräsident und bekleidete in der Baldwin-Regierung das Amt eines Präsidenten des Geheimen Staatsrates. Mit Ramsay MacDonald scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten aus dem politischen Leben Englands. Bis zur Spaltung der Labour Party im Jahre 1931 war MacDonald ihr Vorsitzender.

Der englische König hat dem scheidenden Präsidenten des Geheimen Staatsrat, Ramsay MacDonald, die Verleihung einer hohen englischen Wolfswürde angeboten. MacDonald soll aber gebeten haben, von dieser Ehrung abzusehen.

5,5 Millionen RM. Gehälter eingebüßt

Die Auswirkungen des Londoner Omnibusstreiks.

Die Londoner Presse verzeichnet in großer Aufmachung die Beilegung des Streiks der Londoner Autobusfahrer und -schaffner.

Der Londoner Verkehrsgesellschaft bedeute dieser 27-tägige Streik, so schreiben die Zeitungen, einen Einnahmeverlust von insgesamt 6 250 000 Mark. Die 25 000 Streikenden verloren nicht weniger als fünfeinhalb Millionen RM. Gehälter. Ihre Hauptforderung, die Einführung des sieben einhalbstündigen Arbeitstages, haben sie nicht durchgesetzt, sondern sich mit dem Versprechen begnügen müssen, daß man sich erst später mit dieser Frage befassen werde.

Trauerfeier im Luftfahrtministerium

Abschied von Hauptmann Mantius und Oberfeldwebel Henning.

Im Beisein des Führers fand im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums für Hauptmann Mantius, Adjutant der Luftwaffe beim Führer und Reichskanzler, und Oberfeldwebel Henning aus der Adjutantur der Wehrmacht beim Führer eine Trauerfeier statt. Beide waren bei einem Uebungsflug bei Wustrow tödlich abgestürzt.

Unter den zahlreichen herrlichen Kränzen an den Särgen fielen zwei große Kränze des Führers aus weißen Lilien und Pfingstrosen auf.

Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring hielt die Gedenkrede. Wieder gelte es, von zwei tapferen Soldaten der Wehrmacht Abschied zu nehmen. Göring gedachte der Stunde, als er dem jungen Hauptmann Mantius mitteilen konnte, daß er zum Adjutanten der Luftwaffe beim Führer ernannt worden sei. Mantius habe damals mit leuchtenden Augen diese ehrenvolle Ernennung entgegengenommen. Oberfeldwebel Henning sei ein Vorbild echten Soldatentums gewesen. Seine größte Sehnsucht sei es gewesen, selbst einmal Flieger zu werden. Beide Gefallenen hätten das harte, aufopferungsvolle Leben des Soldaten gelebt. Sie seien gestorben den Ehrentod im Dienste für das Vaterland. Ihr Leben sei stete Einsatzbereitschaft gewesen, ihr Heldentod, durch den auch der Führer tief erschüttert wurde, ein Opfergang für ihr Volk. Sie seien gestorben, weil Deutschland leben müsse.

Leise ertönte das Lied vom guten Kameraden. Die Fahne senkte sich. Auf dem Hofe des Luftfahrtministeriums leistete eine Kompanie der Luftwaffe die Ehrenbezeigungen, während unter den Klängen eines Chorals die Särge und der Trauerzug das Luftfahrtministerium verließen.

Die Beisetzung von Hauptmann Mantius erfolgt in seiner Heimatstadt Göttingen. Oberfeldwebel Henning wurde in Potsdam zur letzten Ruhe gebettet.

Dr. Eckener erbittet Helium

Erklärungen vor dem Militärausschuß des amerikanischen Senats.

Auf Veranlassung der amerikanischen Bundesregierung wurde nach der Hindenburg-Katastrophe im Kongreß ein Gesetzentwurf eingebracht, der das Weiße Haus zum Verkauf von Helium für ausländische Luftschiffahrtszwecke ermächtigen soll. Da es sich um ein Monopol handelt, auf dessen Erhaltung Amerika besonders aus militärischen Gründen Wert legt, wird der Gesetzentwurf in den Militärausschüssen beraten.

Dr. Eckener erschien auf Einladung vor einem dieser Ausschüsse und gab eine längere Darlegung seiner Wünsche, die darin gipfeln, daß die deutsche Luftschiffahrt den Beistand Amerikas brauche, um im nächsten Frühjahr wieder mit dem Luftschiffverkehr beginnen zu können. Darum bitte er, daß die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen mit möglichster Beschleunigung getroffen würden. Ein Luftschiff brauche, sagte er, bei etwa 25 Rundfahrten jährlich etwa 18—20 Millionen Kubikfuß Helium. Für die erste Vollfüllung des Luftschiffes würden sieben Millionen Kubikfuß Helium benötigt und der Rest für Nachfüllungen.

Dr. Eckener führte schließlich aus, das gegenwärtig im Bau befindliche Luftschiff könne durch Einfügung weiterer Ringe so vergrößert werden, daß trotz der geringeren Tragfähigkeit des Heliums 70 Passagiere befördert werden können. Er hoffe, einen Verkehr mit zwei Luftschiffen einrichten und damit 50 jährliche Rundreisen ausführen zu können. Hierfür benötige er jährlich 36—40 Millionen Kubikfuß.

Italienischer Besuch in München

In München traf Graf von Masanich mit vier italienischen Professoren aus Rom kommend ein. Auf dem Flugplatz wurden die Gäste im Auftrag des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. von Dr. Frercks und Professor Dr. Kürten sowie von Vertretern der Gauleitung München-Oberbayern und der Landespropagandastelle begrüßt.

Gauleiter Nippold hieß die Gäste in der Hauptstadt der Bewegung willkommen. Er sprach den Wunsch aus, der Zweck des Besuches, das gegenseitige Studium von Fragen der Rassen- und der Bevölkerungspolitik, möge dem Wohle der beiden befreundeten Nationen dienen.

Politische Rundschau

„Ministerium für Volkskultur." Das italienische Presse- und Propagandaministerium wird mit Rücksicht auf seine weitverzweigten und vielgestaltigen Aufgaben von Anfang Juni an die Bezeichnung „Ministerium für Volkskultur" führen. Minister Alfieri, in dessen bewährten Händen die Leitung des Ministeriums liegt, hat bereits in seiner Rede vor dem italienischen Senat mit besonderem Nachdruck die Aufgaben seines Ministeriums auf dem Gebiet der Erschließung kultureller Veranstaltungen wie Theater, Konzert, Reisen, Bücher und Zeitschriften unterstrichen.

Polnisches Auto in Sowjetrußland überfallen. Der Berichterstatter der Polnischen Telegraphen-Agentur, in dessen Auto sich noch ein Beamter der polnischen Gesandtschaft in Moskau befand, wurde auf der Straße Kiew—Tschernigow das Opfer eines Ueberfalles. Der Beamte und der Autolenker wurden verletzt. Die polnische Gesandtschaft hat sofort beim Außenkommissariat Schritte getan.

Chronik des Tages

Aus Anlaß ihres 90jährigen Bestehens hat Reichs- und Preußischer Verkehrsminister Dr. Dorpmüller an den Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie ein Glückwunschschreiben gerichtet.

Die Gefahr eines großen Streiks in den englischen Kohlenbergwerken ist jetzt endgültig gebannt.

Aufruf des Führers zum Reichssportwettkampf

Der Führer hat zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend den folgenden Aufruf erlassen:

Es ist mein Wille, daß die gesamte deutsche Jugend sich einmal im Jahre einer großen sportlichen Leistungsprüfung unterzieht und mit dieser vor der ganzen Nation Zeugnis ablegt von der Kraft und Unbesiegbarkeit des Volkstums.

Ich rufe daher jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädel zur Teilnahme am diesjährigen Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend auf, den ich damit zu einem ständig sich jährlich wiederholenden Fest der deutschen Jugend erkläre.

Die Durchführung dieses alljährlichen Reichssportwettkampfes der Hitler-Jugend übertrage ich dem Jugendführer des Deutschen Reichs.

Adolf Hitler.

Der Aufruf des Jugendführers

Der Führer und Reichskanzler hat die gesamte deutsche Jugend zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend aufgerufen. Nach seinem Willen sollen alle deutschen Jungen und Mädel an diesem größten Sportfest der Welt teilnehmen.

Gibt es ein schöneres und stolzeres Bild von der erwachten Lebenskraft unseres Volkes als die geschlossene und geeinte Jugend, stark und einsatzfroh im harten sportlichen Wettkampf?

Ihr alle, Jungen und Mädel, nehmt innerhalb einer sportlichen Kampfmannschaft an diesem Wettkampf teil; jeder Einsatz und jede Leistung erfolgt für eine Gemeinschaft. Lernt im sportlichen Wettkampf erkennen, daß alles, was wir tun, für eine größere Gemeinschaft — unser Volk — getan wird. Zieht mit freudigem Herzen und stolzem Mut hinaus auf den grünen Rasen und auf den Sportplatz und erfüllt die Forderung des Führers.

In diesem Wettkampf sollt ihr zeigen, was ihr könnt, und was ihr gelernt habt. Ihr sollt aber auch eure Schwächen erkennen, um mit erhöhter Anstrengung und noch größerem Eifer diese Schwächen auszumerzen. Eine große und umfassende Leistungssteigerung sei das Ziel.

Aus erhöhter Leistung aber erwächst Stolz und Freude. Der Tag der sportlichen Leistung soll für euch zugleich ein Tag der Freude werden; aus dieser Freude aber soll euch allen neue Kraft und noch größere Bereitschaft erwachsen zum Dienst an Deutschland.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches
Baldur von Schirach.

Erklärung des Reichssportführers

Der Führer und der Reichsjugendführer haben die gesamte deutsche Jugend zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend aufgerufen. Wir Nationalsozialisten haben uns auf dem Gebiet der Leibesübungen zwei große Aufgaben gestellt: einmal eine wahrhaft umfassende Leibeserziehung aller Deutschen zu verwirklichen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel, jede deutsche Frau und jeder deutsche Mann an dieser Leibeserziehung teilnehmen, auf daß wir durch Leibesübungen zu einem tüchtigen und frohen Volk werden. Die andere große Aufgabe ist die Schulung derjenigen Jugendlichen und Erwachsenen, die auf sportlichem Gebiet berufen sind, Hervorragendes zu leisten und Deutschlands Weltgeltung im Sport zu vertreten.

Der Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend dient diesen beiden großen Aufgaben. Ich rufe euch alle auf, ihr Jungen und Mädel, zum Kampf auf dem grünen Rasen, zum Kampf miteinander um die sportliche Leistung. Höher springen, schneller laufen, weiter werfen, das sei euer Ziel. In dem Bewußtsein eurer eigenen Leistung und eurer Kraft sollt ihr aber zugleich erkennen, daß mit dieser eurer Leistung die Kraft und Stärke des Deutschen Reiches von morgen wachsen wird.

Der Beauftragte für die Leibeserziehung
der deutschen Jugend
von Tschammer und Osten, Obergebietsführer.

Lutze vor den HJ.-Führern

Erziehung im Glauben an die nationalsozialistische Idee.

Der Chef des Stabes der SA., Viktor Lutze, sprach auf dem Reichsführerlager in Weimar zum Führerkorps der HJ. In den Mittelpunkt seiner Rede stellte er die große weltanschauliche Aufgabe der Nationalsozialistischen Partei und der SA., auch den letzten deutschen Volksgenossen im Glauben an die nationalsozialistische Idee und an die Ewigkeit des deutschen Volkes zu erziehen. Stabschef Lutze erklärte mit Nachdruck, er spreche hierüber nicht als SA.-Führer, sondern als Nationalsozialist, weil auch diese Erziehungsaufgabe eine Aufgabe der gesamten nationalsozialistischen Bewegung in all ihren Gliederungen sei. Daher sehe die SA. ihr Betätigungsfeld in der Hauptsache nicht in konkreten Sonderaufträgen sondern in erster Linie in der vom Führer gestellten Aufgabe, die nationalsozialistische Idee in jedes deutsche Herz zu tragen und sie so fest im deutschen Volke zu verankern, daß die ganze deutsche Nation zu jeder Zeit geschlossen hinter dem Führer stehe.

Der Stabschef erklärte weiter, die nationalsozialistische Bewegung gebe dem deutschen Menschen den Wehrgeist und den Wehrwillen nicht aus Hurrapatriotismus, sondern aus dem Glauben und der Weltanschauung heraus. Die militärische Sicherheit Deutschlands nach außen aber werde durch die deutsche Wehrmacht, die den deutschen Menschen in der Wehrkunst und im Wehrkönnen ausbilde, gewährleistet.

Stabschef Lutze ging dann auf die der SA. vom Führer gestellte Aufgabe der NS.-Kampfspiele ein. In Zukunft bildeten die Reichsparteitage nicht nur wie bisher im politischen, weltanschaulichen und kulturellen Leben der deutschen Nation die alljährlichen Höhepunkte, sondern auch auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung des deutschen Volkes. Die von der SA. durchgeführten NS.-Kampfspiele stellten damit auch zugleich die umfassende Leistungsschau über das sportliche Können des deutschen Volkes dar.

Ausdehnung der Kinderbeihilfen

Erklärung des Staatssekretärs Reinhardt.

Im Rahmen einer Zolltagung in München hielt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, einen großen Vortrag über den Vierjahresplan. Alle Maßnahmen der letzten vier Jahre hätten der Verminderung der Arbeitslosigkeit und der Belebung der Wirtschaft gedient. Gesamtfiskalisch gesehen hätten alle diese Maßnahmen für das Reich keinen Steuerausfall gebracht.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeigte Staatssekretär Reinhardt die volkswirtschaftliche, fiskalische und volkspolitische Auswirkung der bis heute gewährten 735 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrage von 600 RM. und im Gesamtbetrage von 440 Millionen RM. auf. An einmaligen Kinderbeihilfen habe man seit dem 1. Oktober 1935 an 400 000 minderbemittelte kinderreiche Familien einmalige Beihilfen im durchschnittlichen Betrage von 350 RM. gewährt, also seien zweieinhalb Millionen Kinder mit durchschnittlich je 62 RM. bedacht worden. Gegenwärtig würden laufende Kinderbeihilfen an 240 000 Familien gegeben. Staatssekretär Reinhardt stellte in Aussicht, daß diese Maßnahmen auch auf die Nichtsozialversicherungspflichtigen mit einem monatlichen Einkommen unter 185 RM. (kleine Handwerker, Gewerbetreibende und Landwirte) ausgedehnt werden sollen.

Staatssekretär Reinhardt verbreitete sich dann über den neuen Vierjahresplan und erklärte, der nationalsozialistische Staat werde sich durch nichts davon abbringen lassen, das zu tun, was zur Sicherung der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes, zur Gewährleistung der Rohstoff-Freiheit und zum weiteren sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg notwendig ist.

Luftfahrtausstellung in Brüssel

Die deutsche Beteiligung im Vordergrund des Interesses.

Die Internationale Luftfahrtausstellung in Brüssel wurde von einem Vertreter der belgischen Regierung in Anwesenheit von Staatssekretär Milch und zahlreichen Mitgliedern des Diplomatischen Korps feierlich eröffnet.

Im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung, auf der die deutsche Beteiligung unbestritten im Vordergrund des Interesses der Besucher steht, fand ein großes Bankett statt. In den hierbei gehaltenen Reden wurde der deutschen Luftfahrt und ihren Vertretern vollste Anerkennung gezollt. Der Verkehrsminister Marcel Henry Jasper sprach den Vertretern der deutschen Luftfahrtindustrie Dank und Anerkennung aus für die hervorragenden deutschen Leistungen, die man auf der Ausstellung bewundern könne.

Die Presse stellt in ihren Berichten schon jetzt fest, daß die deutsche Beteiligung am bedeutendsten sei. In verschiedenen Bildaufnahmen wird in den Blättern die Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten wiedergegeben und darauf hingewiesen, daß zum erstenmal deutsche Offiziere in Uniform diesen feierlichen Akt pietätvollen Gedenkens zu Ehren der im Kriege gefallenen belgischen Soldaten vollzogen haben.

Im Einbaum durch Brasilianisch-Guayana

Zwei Forschungsreisende kehrten in die Heimat zurück, denen es gelungen war, als erste Europäer Brasilianisch-Guayana von Süden nach Norden bis an die Grenze von Cayenne zu durchqueren. Es sind dies der aus Berlin stammende Student der Zoologie Schultz-Kampfhenkel und der Berliner Flugzeugführer Kahle.

Schultz-Kampfhenkel berichtete über die Reise u. a. folgendes: Das Hauptziel unserer Forschungsreise war das tiergeographische Grenzgebiet am Amazonas bis Guayana. Als Hauptergebnis unserer Expedition ist die Erstdurchquerung Brasilianisch-Guayanas in der Nordsüdrichtung stromaufwärts bis an die Grenze von Cayenne festzustellen. Wir führten sie in 53 Tagen durch und benutzten als Fahrzeuge Indianereinbäume. Unsere zehn Expeditionsboote hatten 80 Zentner Ladung. Als Helfer hatten wir 21 Mischlinge. Weiter gelang uns auch die Erforschung des Rio Ipitinga-Gebietes, wobei große Schwierigkeiten zu überwinden waren, die unseren ganzen Einsatz erforderten. Die wissenschaftliche Ausbeute unserer Expedition ist sehr groß. Wir bringen auch viele gelungene Filmaufnahmen mit heim."

Sport

Henkel in Frankreich erfolgreich. Bei den französischen Tennismeisterschaften ist der einzige deutsche Vertreter, Henner Henkel, bereits unter die letzten Acht gekommen, da er jetzt den englischen Davispokalspieler Tuckey in vier Sätzen leicht besiegt hat. Auch Marieluise Horn hat sich bei den Frauen in die Vorentscheidung durchgekämpft.

VfB. Leipzig gegen Austria-Wien. Der diesjährige Gewinner des Tschammer-Pokals, der VfB. Leipzig, ist am Sonntag vor eine schwere Aufgabe gestellt. Die Leipziger Fußballelf trifft im Rahmen des Pariser Weltausstellungsturniers im Vorkampf auf die Mannschaft von Austria-Wien und kann hier, genau wie seinerzeit im Endkampf gegen Schalke, nur ihren großen Kampfgeist einsetzen gegen die überlegene Technik und Taktik der österreichischen Berufsspieler.

Alfa-Romeo nicht auf der Avus? Das erste offizielle Training der Rennwagen zu dem am Sonntag stattfindenden Avus-Rennen hat die überraschende Tatsache erbracht, daß die italienischen Alfa-Romeos nicht gekommen sind. Es ist nach dem hohen deutschen Sieg in Tripolis damit zu rechnen, daß die Italiener auf ihren Avus-Start verzichten, da sie hier fast noch geringere Siegesaussichten hätten.

Handelsteil

Berlin, 27. Mai.

Meist fest

An der Berliner Aktienbörse war die Grundtendenz meist fest, zum Teil eine Folge der Materialknappheit, die auch am Markt der Altbesitzanleihe festzustellen war. Das Geschäft blieb ziemlich ruhig, lediglich einige Spezialwerte waren gefragt. Conti-Gummi zogen leicht an. Von den Schiffahrtswerten waren Hansa-Dampf fest. Gesfürel, Daimler, Berliner Maschinen und Junghans waren gefragt. Gegen Schluß der Börse bröckelten die Kurse meist etwas ab.

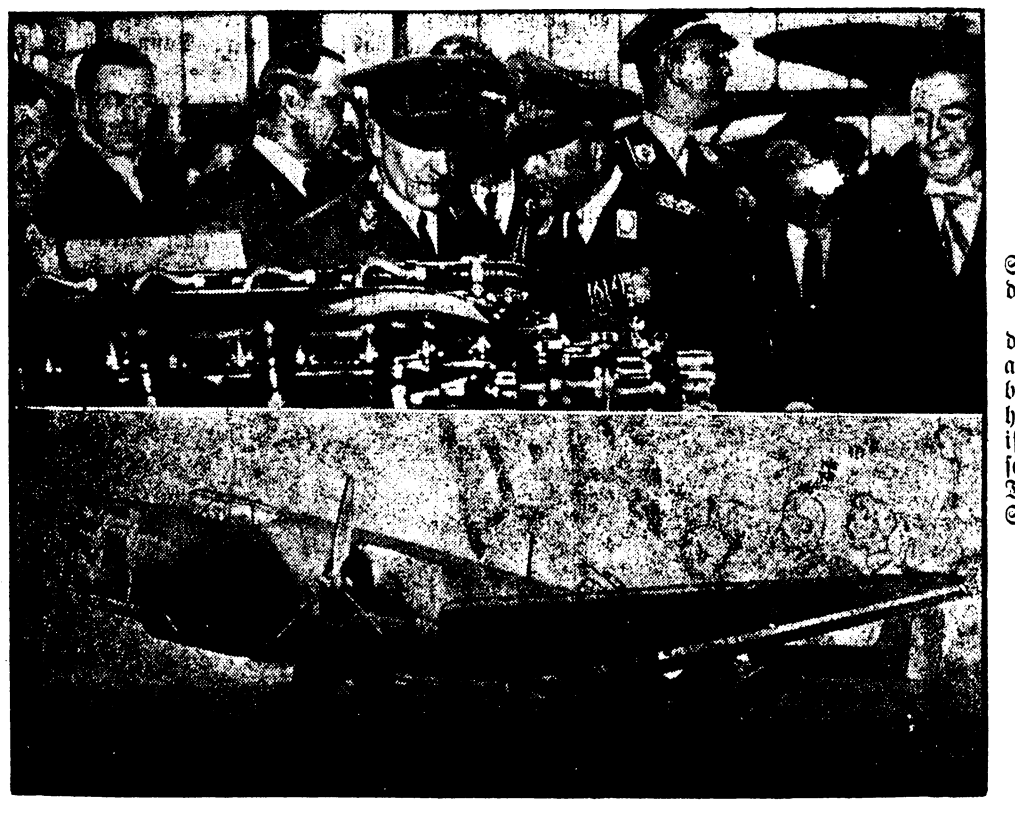
Am Markt der festverzinslichen Werte konnte sich Altbesitzanleihe vorübergehend bis auf 127,25 verbessern. Umschuldungsanleihe war auf 94,10 erholt.

Am Geldmarkt waren die Sätze für Blankotagesgeld auf 2,50 bis 2,75 Prozent erhöht.

Am internationalen Devisenmarkt ging der Franken etwas zurück.

Devisenkurse. Belga (Belgien) 42,04 (Geld) 42,12 (Brief), dän. Krone 54,96 55,08, engl. Pfund 12,31 12,34, franz. Franken 11,135 11,155, holl. Gulden 136,97 137,25, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 61,81 61,98, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 63,47 63,59, schweiz. Franken 56,95 57,07, span. Peseta 16,98 17,02, tschech. Krone 8,661 8,679, amerikan. Dollar 2,492 2,496.

Die ersten Besucher der Pariser Weltausstellung.
Blick auf den Eiffelturm in Paris; links sieht man den deutschen Pavillon.
Weltbild (M).



Staatssekretär Milch in Brüssel.
Staatssekretär General der Flieger Milch bei seinem Rundgang durch die Luftfahrtausstellung in Brüssel, bei der Deutschland hervorragend beteiligt ist. Unten: Ein deutsches Flugzeug vom Typ Ju. 86 K., das für Schweden bestimmt ist.
Weltbild (M)

Leidenschaften am Kap

Roman von W. Baumgart

24. Fortsetzung.

„Da sei ganz sicher, du Lieber! Nun ich weiß, daß du mich lieb hast, bekäme ich's fertig, auch dann deine Frau zu werden, wenn du über Nacht wieder zum reichen Brodersen würdest.“ Sie lachte glücklich.

Klaus war etwas verlegen. „Das mußt du mir fest versprechen, Ellen. Glaube mir, das ist jetzt noch meine einzige Sorge!“

Ellen lachte fröhlich auf. „Armer Mann, was hast du doch alles für drückende Sorgen! Aber ich verspreche dir's fest, damit du beruhigt bist, falls das Schreckliche über dich hereinbrechen sollte.“ Und dann drückte sie ihr rotes Siegel darauf.

Sie saßen und schmiedeten Pläne; allerdings immer in dem engen, von Ellen gezogenen Rahmen. Da sagte Brodersen plötzlich: „Weißt du, Liebes, deine Zusage hat mich tatsächlich doch recht beruhigt...“

„Daß ich in jeder Lage des Lebens treu zu dir stehen will? Quält dich die Angst vor dem drohenden Reichtum schon wieder?“

Brodersen lachte. „Na, Angst ist vielleicht ein bißchen zuviel gesagt; aber so eine merkwürdige Ahnung habe ich, weißt du! Das Schicksal hat oft seltsame Launen!“

„Nun, uns beiden sollen die nun nichts mehr anhaben. Auch in mir ist jetzt alles viel ruhiger geworden. Jetzt brauche ich doch nicht mehr jeden Tag voll immer neuer Spannung zu warten. Schön war das freilich eigentlich auch, aber doch quälend! Da saß ich an jedem Morgen und lauschte voll Bangen, bis du dann kamst; aber vornehm und kühl, fast hochnäsig, hast du immer über mich weggesehen, als ob ich Luft wäre. Ich habe die Minuten gezählt, bis ich zu dir ins Zimmer durfte, und von dem Augenblick an, in dem ich es wieder verließ, hoffte ich auf den nächsten Tag.“

„So, und das sagst du mir jetzt erst? Und ich Esel habe von alldem gar nichts gemerkt?“

„Das lag ja an dir! Und so sollte es doch auch sein; denn an dem Tage, an dem ich mich wider Willen verraten hätte, wäre ich dir für immer davongelaufen!“

„Du liebes Mädel! So war das also schon damals? — Aber ich freue mich doch, daß du mir's endlich verraten hast!“

„Ich weiß natürlich genau, was für ein großer Fehler das ist; so etwas behält man besser für sich! Aber was schadet's? Ich brauche ja nun nicht mehr von Tag zu Tag auf das Wunder zu warten!“

Das Wunder kam; nur noch in ganz anderem Sinne, als es Ellen gemeint hatte. Dafür hatte der junge deutsche Minensachverständige Heinz Wilke, von seinem Auftraggeber mit anerkennenswerter Beharrlichkeit nicht anders als „Mister Glückauf“ genannt, ausreichend gesorgt.

Als er in Kapstadt ankam, konnte er bereits feststellen, daß die Kunde von gewaltigen Goldfunden auf Brodersens Feldern seinem Kommen mit der Geschwindigkeit elektrischer Wellen vorausgeeilt war.

Allerlei Gerüchte machten die Sache besonders interessant. Da war die Rede von Brodersens zurückgegangener Verlobung, von seiner Verhaftung, von dem bevorstehenden Zusammenbruch des Angelschen Geschäfts in Verbindung mit dem Verschwinden seines Angestellten Spencer. Dann wieder hieß es, dieser Spencer sei auf der Flucht nach Verübung schwerer Verbrechen erschossen worden.

Aber das alles waren sozusagen nur Arabesken, die das Bild des jungen Brodersen umrankten. Dieses Bild aber trat nun, wie auf Goldgrund gemalt, in hellster Beleuchtung hervor. Brodersen, der afrikanische Goldmensch, ein zweiter Rhodes, ohne dessen politische Begabung allerdings, dafür aber mit um so mehr rein menschlichen Zügen ausgestattet, hatte also die sämtlichen Shares unermeßlich reicher Minenfelder für ein Butterbrot an sich gebracht, nachdem er, um Züge von Komik gewissenhaft mit dem Ernst zu mischen, seine Freunde eindringlich vor dem Verkauf an ihn gewarnt hatte.

Man erzählte, daß er sich — damals schon im Besitz unermeßlicher Reichtümer — an mehr als ein Dutzend Freunde um ein Darlehn gewandt hätte, allerdings mit gänzlich negativem Erfolg. Diese Freunde konnten es nun als einzigen Vorzug verzeichnen, daß sie dadurch mit Brodersen in die helle Rampenbeleuchtung traten. Viele von ihnen hätten gern das rollende Rad des Geschehens aufgehalten, oder doch wenigstens dessen Schwung ein bißchen verlangsamt; aber sie hatten ihm selbst einen zu starken Stoß gegeben, als sie vor der entscheidenden Wendung allzusehr für die Verbreitung der Nachrichten über die Anleiheversuche Brodersens gesorgt hatten.

Die ausgleichende Hand des Schicksals verteilt in solchen Fällen die Gaben oft in unerschöpflicher Fülle. So war es auch hier. So viel Anekdoten und Witze mehr oder weniger — meist aber mehr — boshaften Charakters auf Kosten uneigennütziger Freunde und gelungener Freundschaftsproben, als die man die so unzweideutig ausgefallenen Pumpversuche Brodersens bald erkannte, hatte es seit Jahren nicht mehr gegeben. Wie ein befruchtender Frühlingsregen hatten sie auf Phantasie und Erfindungsgabe gewirkt.

Und nun kam zum Abschluß der an Einzelheiten so reichen Begebenheiten gar noch ein Landsmann von diesem Brodersen mit Tabellen, Berechnungen und allerhand phantastisch anmutenden Ziffern, der ein besonderes Vergnügen daran zu empfinden schien, mit mathematischer Genauigkeit zu beweisen, daß seine Gutachten auf allervorsichtigster Schätzung beruhten, daß aber der wirkliche Wert der Felder überhaupt gar nicht vorstellbar sei!

*

„So, Dick, nun schieß mal los! Ich finde ja, daß es ein starkes Stück ist. Deine Verkleidungsgabe scheint deiner Unverfrorenheit ebenbürtig zu sein. Daß du mich aber unter solchen Umständen in meinem Hause aufsuchst, möchte ich fast schon als Frechheit bezeichnen!“

„Lieber Wilkins, du verkennst tatsächlich die Situation!“

„Schildere sie mir — aber kurz! Nur laß mich nicht Rätsel raten! Also zunächst: Was willst du von mir?!“

„Geld!“

„Wie?“

„Nanu, Dick, seit wann bist du schwerhörig geworden? Du warst doch eigentlich früher recht hellhörig, sobald es sich um den Mammon gedreht hat!“

„Drücke dich klarer aus!“

„Schön also: ich will alte Schulden einkassieren!“

„Bei mir? Daß ich nicht wüßte!“

„Soso! Na, dann will ich dir mal mit dem Zeigefinger ein bißchen auf das schwach gewordene Gedächtnis tippen. Erinnerst du dich an die Sache mit Angel?“

„Ach, du meinst, an die Chance, die ich dir gab, zehntausend Pfund in die Tasche zu stecken?“

„Du weißt, daß wir von dem Geld nicht einen Penny berochen haben, Tommy!“

„Ach ja, du erzähltest mir damals von dieser — na, sagen wir mal — dieser unglaublichen Geschichte! Es tut mir ja aufrichtig leid; aber ich pflege mich im allgemeinen für die Dummheit anderer nicht verantwortlich zu fühlen. Es kommt nicht viel dabei raus!“

„Tom! Erinnere dich bitte! Ich habe dir den Vertrag verschafft; der sollte dir, wie du sagtest, Zehntausende einbringen.“

„Sollte — ganz recht! Vielleicht tut er's auch noch. Leider aber ist die Sache noch nicht ganz reif. Der Endkampf mit Angel steht immer noch aus. Es ist mir übrigens unklar, daß dein früherer Chef so lange durchhalten konnte. Hast du dafür eine Erklärung?“

„Laß mich mit Angels Geschäften zufrieden. Das interessiert mich jetzt nicht, Tom! Erinnerst du dich an unsere Abmachungen?“

„So genau, als hätten wir sie eben getroffen! Ich sagte dir damals: Für mich den Vertrag — das Geld für dich und deine Spießgesellen.“

„Ja — und weiter hast du mir Andeutungen darüber gemacht, daß du mich an der Geschichte beteiligen wolltest!“

„So? Hätte ich das? — Ach so, du meinst Andeutungen! Warum habe ich mich da eigentlich nicht klarer ausgedrückt? Andeutungen sind bekanntlich dazu da, mißverstanden zu werden!“

„Tom, laß doch das! Hilf mir! Dann will ich für immer verschwinden!“

„Später vielleicht, wenn die Sache geklappt hat! Verschwinden könntest du übrigens meinetwegen schon vorher!“

„Ich kann nicht warten; ich muß das Geld haben! Mir geht es sehr dreckig!“

„Ach so, Dick — armer Kerl! Ja, aber warum hast du mir das nicht gleich gesagt! Soweit kennst du mich doch, daß es mir auf ein paar Pfundnoten nicht ankommt!“

Wilkins griff in die Brieftasche, sortierte umständlich aus den größeren Scheinen eine Anzahl Pfundnoten heraus und reichte sie Spencer über den Tisch.

„Sage mal, Tom, ist dir heute nicht wohl?“

„Aber gewiß! Ich fühle mich ausgezeichnet! Warum denn?“

„Seit wann bietest du deinen Freunden Trinkgelder an?“

„Trinkgelder? Acht Pfund? Mein Lieber, du scheinst es noch immer sehr dicke zu haben! Du willst also nicht? — Na, schön — wie du denkst!“

Ohne eine Miene zu verziehen, steckte Wilkins die Scheine wieder in die Brieftasche zurück.

„Ich sehe, mein guter Tom, mit dir muß man anders reden. Also kurz: Ich brauche sofort tausend Pfund!“

Wilkins lachte: „Drollig! Ich auch, kann ruhig auch mehr sein! Weißt du nicht einen Dummen, der sie uns gibt?“

„Mein Lieber! Deine Späße sind abgeschmackt — und vor allem gefährlich für dich! Du willst mich, wie es scheint, nicht verstehen!“

„Irrtum, Dick! Ich habe dich doch im selben Augenblick schon verstanden, als du zur Tür hereinkamst und ich dein liebes Gesicht schließlich wiedererkannte. Du möchtest dein altes Gewerbe nun auch an mir mal ein bißchen erproben; leider bist du nicht vor die rechte Schmiede gegangen. Du versuchst deine Künste, juristisch ausgedrückt, sozusagen mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt!“

„Subjekt — Subjekt, Tom! Aber du weißt ja, daß ich in juristischen Dingen auch nicht ganz ohne Erfahrung bin...!“

„Stimmt! Ist mir durchaus bekannt. Du hast damals den Kursus in Brighton hinter den Schwedischen Gardinen bestimmt nicht ganz ohne Nutzen absolviert!“

Spencer überhörte den Einwand und vollendete den Satz: „Mir ist zum Beispiel vollkommen klar, was man juristisch unter ‚Anstiftung zu einem Verbrechen‘ versteht!“

„Nanu? Wen hast du denn nun schon wieder mal angestiftet?“

„Laß das dumme Gequatsche, Tom! Also los, willst du mir das Geld geben? Ja oder nein!“

„Nein!“

„Aha, du scheinst immer noch nicht zu wissen, worum es sich eigentlich dreht! Also nun höre! Du kennst mich: Wenn ich heute aus diesem Hause gehe ohne die tausend Pfund, mache ich der Polizei Mitteilung, daß du die Photographie des Vertrages von mir bekommen hast!“

„Aber Dick? Wozu denn diese törichte Selbstbezichtigung? Das hast du doch wirklich nicht nötig. Sieh mal, auf mich kannst du dich sicher verlassen; ich werde von deinem Diebstahl damals nicht das geringste verraten. Und dann: Was heißt hier Vertrag?! Die Polizei wird der Sache weiter auf den Grund gehen und dich mit Recht fragen, wo das Geld geblieben ist, das im selben Geldschrank gelegen hat. Und dann wirst du in doppelte Verlegenheit kommen!“

„Ich werde antworten: Geld habe ich nicht bekommen; aber ich habe von Thomas Wilkins den Auftrag erhalten, ihm den Vertrag zu verschaffen.“

„Dick, man merkt doch gleich, daß du kein tüchtiger Kaufmann bist. Deine fraglos vorhandenen Fähigkeiten liegen auf andern Gebieten. Jeden größeren Auftrag läßt man sich schriftlich bestätigen!“

„Du vergißt, mein Lieber, daß man deine geschäftlichen Transaktionen nachprüfen wird!“

„Auf neugierige Fragen der Polizei bin ich jederzeit vorbereitet; im übrigen wird es nicht dazu kommen. Glaubst du im Ernst, daß die Polizei auf das Geschwafel eines hergelaufenen Erpressers eingehen wird?“

Dick fuhr hoch, aber noch immer bezwang er sich.

„Nein, mein Junge! Man merkt, daß du schon einige Zeit aus Kapstadt fort warst; sonst müßtest du wissen, daß sich hier in der Zwischenzeit manches geändert hat. Thomas Wilkins ist heute ein Name, und sein Träger steht turmhoch über solche lächerlichen Verdächtigungen. — Erinnere dich doch mal ein bißchen, wie die Sache gewesen ist! Bist du zu mir gekommen — oder kam ich zu dir?“

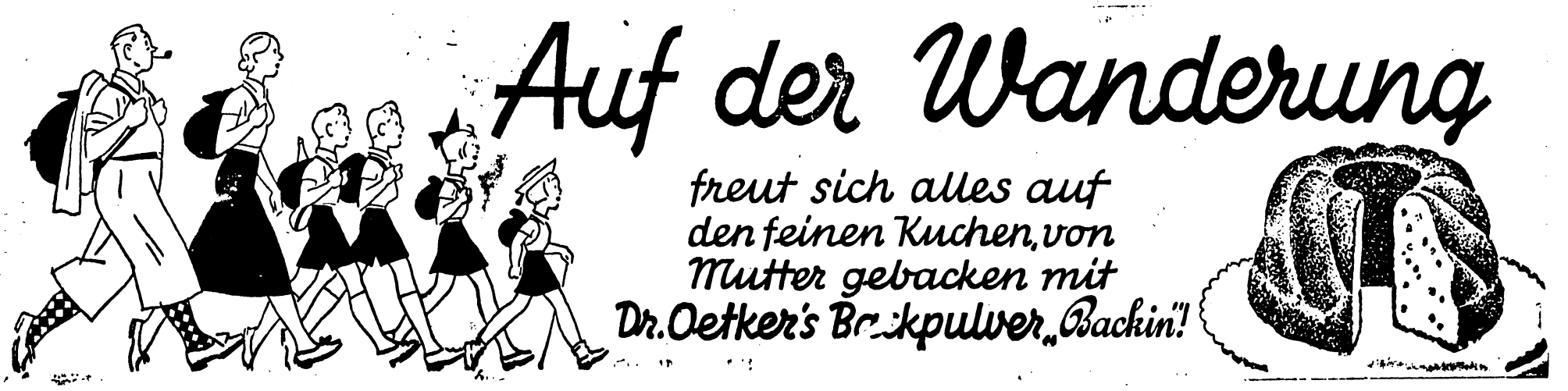
„Du hast mir jedenfalls den Auftrag gegeben!“

„Weiß ich beim besten Willen nicht mehr! Muß ich total vergessen haben! In manchen Dingen läßt mich mein sonst so gutes Gedächtnis vollkommen im Stich. Aber vielleicht hast du einen Zeugen, der mich an solche Abmachungen erinnern könnte? Die Polizei wird bestimmt Wert darauf legen!“

„Du willst also die ziemlich primitive Methode wählen, einfach alles zu bestreiten. Ich glaube, du bekommst es fertig, selber noch an deine Unschuld zu glauben!“

Fortsetzung folgt.

Der Knochen ist ein wichtiger Rohstoff! Die Schulen sammeln Knochen.



Lokales

Gedenktage für den 31. Mai.

1740: Friedrich Wilhelm I. gest. Friedrich d. Gr. besteigt den Thron. — 1750: Der preußische Staatsmann Karl August Freiherr v. Hardenberg in Essenrode geb. (gest. 1822). — 1733: Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin geb. (gest. 1853). — 1809: Der Tondichter Joseph Haydn in Wien gest. (geb. 1732). — 1809: Major Ferdinand v. Schill in Stralsund gefallen (geb. 1776). — 1915: Die befestigte Stadt Stryj wird von dem rechten Flügel der Südarmee unter General Graf v. Bothmer im Sturm genommen. — 1916: Der Schriftsteller Gorch Fock (Hans Kinau) in der deutsch-britischen Seeschlacht vor dem Skagerrak gefallen (geb. 1880).

Sonne: A. 3.44, U. 20.11. Mond: U. 9.37, A. 23.51.

Im Sommermonat

In einer alten Bauerndichtung, wo die Monate des Jahres mit den Lebensaltern des Menschen verglichen werden, erscheint der Juni als ausgewachsener Mann in seiner ersten, ungeschwächten Kraft. Jetzt steht die Natur auf dem Höhepunkt; der Juni vereinigt die Wonne des Mai — das Grünen und Blühen, den tausendstimmigen Gesang der Vögel — und die Vorzüge des Sommers — lange Tage, Wärme, üppigste Blumenpracht und die erste Ernte. Bunter und reicher noch schmücken sich Feld und Wald; die Sonne erreicht ihren höchsten Stand; nur wenige Stunden versinkt sie hinter dem Horizont und läßt eine helle Nacht zurück.

In der Sprache der Dichter ist der Nachfolger des Wonnemonds der Rosenmonat. Jetzt sprengt die Königin der Blumen ihre Hülle und bietet sich in strahlender Schönheit vom reinsten Weiß bis zum tiefsten Dunkelrot dar. Ihr Duft und das süße Aroma der Lindenblüten, der Geruch, der von den Wiesen aufsteigt, wo zahllose Gräser und Blumen blühen, erfüllen die warmen Nächte; auf den Feldern mischen sich roter Mohn und blaue Kornblumen zwischen das reifende Getreide. Die nicht mehr ferne Erntezeit verheißen schon die reifenden Feldfrüchte, an die sich im Juni die ganze Hoffnung des Landmannes knüpft.

Ihren besonderen Reiz bekommen die Sommerabende durch die Feuerpünktchen, die lautlos durch die Luft tanzen. Es sind die Juni- oder Johanniswürmchen, die mit ihrer geheimnisvollen Leuchtkraft die Nacht erhellen.

Eine Fülle sogenannter Lostage bringt der Juni mit. Sein Höhepunkt ist Johannis, eines der ältesten Feste, die von den Menschen gefeiert werden, der Termin der Tag- und Nachtgleiche. Noch heute lebt er als „Mittsommer- oder Sonnwendtag" fort und wird mit den verschiedensten Gebräuchen begangen. Holzstöße lodern auf Bergen und Hängen auf zu Ehren des lebenspendenden Lichts. Auch bedeutsame Tage für die Gestaltung des Wetters notiert der Kalender. Der Siebenschläfertag (27.) und Peter und Paul (29). sollen nach altem Volksglauben Schlüsse auf die Witterung des Sommers zulassen. Freilich braucht man diese Prophezeiungen nicht zu ernst zu nehmen; sie tun es selbst nicht, bringen sie doch manchmal ganz gegensätzliche Erwartungen zum Ausdruck, wenn es zum Beispiel heißt: „Juni naß, füllt Scheuer und Faß", und dann wieder: „Brachmonat trocken und warm, macht den Bauer nicht arm."

Radwegebau erhöht die Verkehrssicherheit

In einer Beiratssitzung der Reichsgemeinschaft für Radwegebau wurde eine Erklärung zur Frage des Radwegebaus abgegeben. Es heißt darin: Die Teilnehmer der Beiratssitzung sind sich darin einig, daß im Hinblick auf die von Jahr zu Jahr zunehmende Motorisierung des Straßenverkehrs und die ansteigenden Unfallziffern, von denen ein hoher Anteil auf die Radfahrer entfällt, eine beschleunigte Verwirklichung des von der Reichsgemeinschaft als sehr dringlich festgestellten Radwegebauprogramms angestellt werden muß. Die Radfahrer, darunter vor allem diejenigen Volksgenossen, die sich des Rades zur Fahrt zwischen Heimstätte und Betrieb bedienen, bedürfen dringend einer gesicherten Fahrbahn. Nur so ist es möglich, den zahlreichen Unfällen des Verkehrs bis auf ein Mindestmaß vorzubeugen. Mit Rücksicht hierauf dürfen die erforderlichen Mittel nicht gescheut werden. Der Radwegbau bedeutet freie Fahrt, aber auch Verkehrssicherheit für Radfahrer und Kraftfahrer.

Die zuständigen Vertreter der Reichsbehörden und der Parteistellen sagten eine weitgehende Unterstützung der Reichsgemeinschaft zu. In erster Linie kommt es darauf an, daß zusätzliche Mittel für den Radwegebau bereitgestellt werden.

Die Temperatur in der Gemeindebadeanstalt

betrug Wasser 21, Luft 18 Grad.

Das Wetter

brachte zufolge des gestrigen Gewitters, das in einigen Gegenden von starken Hagelschauern begleitet war, eine nächtliche Abkühlung bis auf 12,5 Grad. Am gestrigen Nachmittag war das Thermometer bis auf 33,5 Grad in der Sonne gestiegen. Der starke Gewitterregen war für die Landwirtschaft äußerst günstig, insbesondere für die Hackfrucht. Das Wochenend wird langsam Aufheiterung der Wetterlage bringen und nur noch vereinzelte kurze Gewitter zeigen.

Die katholische Kirche

feierte am gestrigen Donnerstag das Fronleichnamsfest mit einer feierlichen Prozession, die wie alljährlich durch den Klosterhof geführt wurde.

Die Heuernte im Kreise Hirschberg.

Zufolge des anhaltend trockenen Wetters konnte in diesem Jahre bereits in unserem Kreise die Heuernte begonnen werden. Sie scheint einen sehr guten Ertrag zu bringen.

Von der Reichsbahn überfahren

ließ sich am gestrigen Nachmittag von einem aus Richtung Hermsdorf kommenden Zug ein Kr. aus Herischdorf. Kr. war im letzten Augenblick vor den Zug gesprungen und wurde ihm hierbei ein Arm bis über den Ellbogen abgefahren. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt. Er hatte bereits am Vormittag Selbstmordgedanken geäußert.

▲ **Genehmigungspflicht bei Abbruch von Gebäuden.** Der Reichsarbeitsminister hat mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan eine neue Maßnahme getroffen, durch die verhindert werden soll, daß Gebäude abgebrochen werden, deren Erhaltung im Rahmen des Vierjahresplanes notwendig ist und im allgemeinen Interesse liegt. Durch Verordnung vom 3. April 1937 ist für den Abbruch von Gebäuden oder Gebäudeteilen mit einem umbauten Raum von mehr als 500 Kubikmeter eine baupolizeiliche Genehmigung vorgeschrieben.

Herischdorf.

Sonntag, den 30. d. Mts., findet in der Arbeitsgemeinschaft Gotschdorf-Voigtsdorf-Herischdorf auf dem Turnplatz des MTV. in Herischdorf, Friedrich-Ludwig Jahn-Straße, die Deutsche Vereinsmeisterschaft des Reichsbundes für Leibesübungen statt. Anschließend folgen Wettkämpfe in allen Abteilungen. 15 Uhr beginnt der große Pokallauf der Arbeitsgemeinschaft 3, danach ein Faustballspiel des Kraft- und Sportklubs Germania Hirschberg gegen den MTV. Herischdorf, sowie ein Fußballspiel Jugend Schreiberhau gegen MTV. Herischdorf. Durch Kameradschaftsgeist errang die Herischdorfer Mannschaft den Wanderpreis der Stadt Hirschberg, Klasse 2.

Giersdorf.

Auf der Chaussee Giersdorf-Seidorf wurde von einem unbekannten Autofahrer ein Obstbaum umgefahren und ein anderer Obstbaum beschädigt. Das Auto, bezw. der Führer konnten nicht mehr ermittelt werden. Zweckdienliche Angaben sind an die Gendarmeriestation bezw. an den Amtsvorsteher zu richten.

Grünberg.

Sich selbst bestohlen. Eine überraschende Aufklärung hat ein Einbruchsdiebstahl gefunden, der in der Nacht zum 8. April d. J. bei einem Uhrmachermeister und Inhaber eines Goldwarengeschäftes in Grünberg verübt wurde. Der Besitzer des Geschäftes gab an, daß ihm für etwa 3000 Mark Goldwaren entwendet worden seien; es mußte sich um Kenner handeln, da Doublewaren unangetastet blieben. Die Kriminalpolizei konnte nun den Inhaber des Geschäftes des fingierten Einbruchsdiebstahls überführen. Die als gestohlen gemeldeten Sachen sind wieder herbeigeschafft. Gegen den Mann, der sich selbst bestahl, ist Anklage wegen Versicherungsbetruges erhoben worden.

Habelschwerdt.

„Straße der SA." Habelschwerdt wird die bisherige Wilhelmstraße in „Straße der SA" umbenennen. Mit dieser Umbenennung wird fortan eine der repräsentativsten Straßen von Habelschwerdt das Andenken an die heroische Tradition der aktivsten Kampfformation des Führers bewahrt.

Falkenberg OS.

Nicht geahnte Folgen hatten in Bauschdorf die ersten Rauchversuche einiger Knaben. Um nicht entdeckt zu werden, hatten sie sich hinter einem Strohschober des Bauern Kolbe versteckt. Durch fahrlässiges Hantieren mit Streichhölzern fing das Stroh Feuer und der ganze Schober war in kurzer Zeit verbrannt.

Aus aller Welt

Motorschiff „Dresden" vom Stapel gelaufen. Auf der Werft des Bremer „Vulkan" in Vegesack bei Bremen lief das für den Norddeutschen Lloyd erbaute Motorschiff „Dresden" vom Stapel. Motorschiff „Dresden" ist wie seine Schwesterschiffe „Osnabrück", Düsseldorf", „Nürnberg" und „München" zu 5600 Bruttoregistertonnen vermessen, bei einer Länge von 138 Meter und einer Breite von 17,10 Meter. Neben allen neuzeitlichen Einrichtungen für die Unterbringung und Bearbeitung der Ladung erhält das Schiff auch eine für 28 Fahrgäste ausgestattete Kajüte. Auf dem Bootsdeck wird ein Schwimmbad für die Fahrgäste eingebaut.

Vier Tote durch Absturz eines Verkehrsflugzeuges. Wie aus Santa Maria (Kalifornien) gemeldet wird, stürzte dort kurz nach dem Start ein Passagierflugzeug ab. Der Pilot und drei Fluggäste, darunter zwei Frauen, wurden getötet.

Die größte Hängebrücke der Welt. Die Goldene-Tor-Brücke in San Francisco, die größte Hängebrücke der Welt, die von einem Pfeiler bis zum anderen 1281 Meter mißt, wurde für den Fußgängerverkehr freigegeben. Am Freitag wird der erste Kraftwagen über die Brücke fahren. Die Einweihung, die Oberbürgermeister Rossi vornimmt, bietet Anlaß zu ausgedehnten Feierlichkeiten.

Frauenmörder hingerichtet

Der am 8. Februar 1908 in Gestewitz geborene, durch Urteil des Schwurgerichts Leipzig vom 2. Oktober 1936 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Erwin Schmidt ist hingerichtet worden. Schmidt, ein wiederholt vorbestrafter, kriminell veranlagter Mensch, hat am 24. September 1935 in Flößberg (Bez. Leipzig) eine Frau, mit der er Beziehungen unterhalten hatte und die ihm lästig geworden war, mit einer Hacke niedergeschlagen und sodann erdrosselt.

Edelpilze, im Tunnel gezüchtet

Besuch bei der Ahr-Edelpilzzucht-Genossenschaft in Ahrweiler. — Die Voraussetzungen für das Gedeihen der Pilze. — Bereits 500 Zentner Jahresernte erzielt.

Das Tal der Ahr, eines lieblichen Nebenflüßchens des Rheins, schenkte uns seit jeher seinen bekannten Rotwein und deutschen Burgunder. Seit noch nicht langer Zeit wird es aber auch im ganzen Reich bekannt durch seine sich ständig weiter ausdehnende Edelpilzzucht.

Der Weinbergsbesitz und auch der landwirtschaftliche Besitz an der Ahr ist klein und bringt daher nur karges Einkommen. Industrie gibt es hier nicht, es fehlen Bodenschätze; Ahrweiler, seine Kreisstadt, sah sich daher nach neuen Beschäftigungsmöglichkeiten für seine Erwerbslosen um. So kam im Spätherbst 1934 der Gedanke auf, die leeren Weinkeller durch die Zucht von Edelpilzen auszunutzen und damit einen neuen Erwerbszweig an der Ahr zu eröffnen. Die ersten Versuche wurden in einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Weinkeller in Verbindung mit der Landesbauernschaft Rheinland angestellt. Dem öffentlichen Aufruf für Interessenten folgten zunächst 28 Einwohner des Ortes, am ersten Lehrgang nahmen im Winter 1934/35 sieben teil, und als Kern blieben davon fünf übrig, die gründlich in der Pilzzucht unterwiesen wurden. Damals tauchte während der Lehrzeit auch der Gedanke auf, die fertiggebauten, aber nicht benutzten Tunnels einer 1912 begonnenen und 1919 im Bau abgebrochenen Eisenbahnlinie durch das Ahrtal für die Pilzzucht heranzuziehen. Es handelt sich um vier Tunnels unweit Ahrweiler, von denen einer bereits während des Lehrganges 1935 durch Abschluß mit einer Mauer für die Zucht hergerichtet wurde. Im August 1935 wurde nach dem Bau eines sogenannten Düngerwegs am Eingang des Tunnels der erste Mist zum Tunnel gebracht. Da die Tunnels günstige Bedingungen für die Pilzzucht bieten, hat man sich auf diese dann auch beschränkt.

Für die Pilzkultur sind einwandfreie Pferdedünger erforderlich. Der Dünger wird bearbeitet, reichlich angefeuchtet, auf Haufen gesetzt, die drei- bis viermal in sechs Wochen wieder umgesetzt werden. Der Dünger wird in der Art der Spargelbeete auf den Felsgrund des Tunnels in 60 Zentimeter Breite und 25 bis 30 Zentimeter Höhe angelegt. Er wird mit der Hand festgepackt, um ihn gleichmäßig locker zu halten und dadurch ausreichende Luftzufuhr zu gewährleisten. Noch am selben Tage werden die Beete mit Pilzbrut „gespickt". In 14 bis 20 Tagen ist die Brut angewachsen. Dann wird sie mit einer fingerdicken Erdschicht überzogen, um Feuchtigkeit und Wärme zu erhalten. Sechs Wochen nach dem Ueberziehen kommen die ersten Pilze zum Vorschein, und je nach der Raumwärme hält die Kultur drei bis fünf Monate aus. Dann wird die Kultur wieder erneuert, d. h. entleert, desinfiziert usw.

Für die Edelpilzkultur stehen vier Tunnels mit 3½ Kilometer Länge zur Verfügung. Die Hälfte ist davon mit Kulturen bereits besetzt, aus der Anfangsbeschäftigung von fünf ist man jetzt bereits zu einer Zahl von 22 beschäftigten Personen gekommen. Die betreffende Ahr-Edelpilzzucht-Genossenschaft wurde im Oktober 1935 gegründet und hat sich, aufbauend auf der Arbeitsleistung der Genossen, aus eigener Kraft soweit entwickelt, daß bereits im Jahre 1936 bei aufbauender Kultur eine Ernte von gut 500 Zentner Edelpilzen erzielt werden konnte. Man kam sogar 1936 an einem Tage zu einer Höchsternte von 15 Zentnern. Im Jahre 1937 hofft man, bei weiterem Aufbau die 1936er Ernte noch zu verdoppeln und auf eine Ausdehnung von insgesamt 25 000 Quadratmeter Kulturen zu kommen.

Der Absatz der Edelpilze macht keine besonderen Schwierigkeiten. Sie sind gefragt, und als Hauptabnehmer sind die ersten Hotels in Deutschland zu verzeichnen. Die Pilze kommen hauptsächlich ganz frisch zum Versand, während früher die ausländischen Pilze ausschließlich im konservierten Zustand über die Grenze kamen. Die Ernte schwankt aber, deshalb richtet man sich auf eine mittlere Ernte ein und konserviert die Tagesspitzen selbst. Die Pilze werden nicht nur eingekocht, sondern auch zu Pilzextrakt verarbeitet. Ueber ganz Deutschland zieht sich das Kundennetz, bis Danzig und Königsberg, Hamburg und München.

Wie sehr die Edelpilzzucht im Ahrtal Anklang gefunden hat, die sich aus eigener Kraft und auf felsigem Stein den Weg bahnte, beweisen des Ahrtals Kostbarkeiten, das sogenannte Ahr-ABC, „Ahrburgunder mit Champignon". Dieses kennt im Ahrtal jung und alt, und die zahlreichen fremden Besucher dieses schönen Tales auch. Die Pilzzucht im Ahrtal zog im Jahre 1936 allein fast 7000 Fremde an.

So ist hier in dem landschaftlich schönen, aber doch sonst so kargen Ahrtal in stiller Arbeit ein neuer Erwerbszweig in alten, ungenutzten Tunnels emporgewachsen, der nicht nur Arbeit und Brot schafft, sondern auch das Ahrtal selbst mit seinem deutschen Burgunderwein bekannt und zum Ziel des Fremdenverkehrs macht, von dem das Tal in großem Umfange lebt. **Vo.**

Aus dem Grenzgebiet

)(**Eigenartige Geschäftspraktiken** eines Handelsmannes kamen vor einem Wiener Gericht dieser Tage zur Sprache. Wenn hübsche Mädchen seine Kunden waren, pflegte er es mit den Abzahlungsraten nicht so genau zu nehmen. Dann genügte ihm die Anzahlung, und der Rest konnte mit Küssen abgetragen werden. Für jedes Busserl war er zu einem mehr oder weniger großen Abstrich von der Schuldsumme bereit. Hilde, die ein Kleid bei dem naschhaften Handelsmann gekauft hatte, hatte sich zwar auch schon eine Kürzung ihrer Raten gefallen lassen, dann aber paßte ihr wohl die Geschäftsmethode nicht mehr, und sie erzählte es ihrem Bräutigam. Dieser ging sofort in den Laden des Händlers und versetzte diesem eine kräftige Ohrfeige. Diese unzulässige Art der Vergeltung führte den Bräutigam vor den Richter, der auf 24 Stunden Arrest mit Bewährungsfrist erkannte.

Zeitschriften-Schau

Münchner Illustrierte Presse. (Elefantenduell in Udaipur.) Die früher in Indien sehr beliebten Elefantenkämpfe finden nur noch selten statt. Unlängst veranstaltete eine indische Fürstin ein derartiges Elefantenturnier beim Besuch des Maharadschas von Vikaneer. Dieses seltene Ereignis konnte von dem Bildberichterstatter der „Münchner Illustrierten Presse" aufgenommen werden, und die ungewöhnlichen Bilder sind nun in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse Nr. 21 erschienen.

Wichtige inländische Rohstoffe gehen täglich durch Verkommenlassen von Altmaterial verloren.

Jugendliche Kleider

J 92043 Reizendes Kleid aus grünem Marocain für junge Damen. Bordürenstepperei betont die Passenteilung an der Taille und schmückt die Ärmelblenden. Kragen und Gürtel aus weißem Pikee. Stoffverbrauch: etwa 3,30 m, 95 cm breit. Syon-Schnitt.

J 92011 Flott und jugendlich wirkt dieses hübsche Bolerokleid aus leichtem Wollstoff, dessen Garnitur aus einer weißen Weste nebst Kragen besteht. Der Rock wird vorn und hinten durch Glockenteile erweitert. Am Bolero blendenähnlicher Biesenschmuck. Ein roter Lackgürtel umschließt die Taille. Stoffvbr.: etwa 2,55 m, 130 cm breit, 70 cm Besatzstoff, 80 cm br. Syon-Schn

Modelle: Gustav Syon, Berlin. Wilhelm Opetz, Leipzig.

Je einfacher der Gesamteindruck eines Kleides ist, desto jugendlicher wirkt es, und wer Verständnis hat für Mode und modische Wirkungen, wird wissen, daß ein tadellos verarbeitetes Kleid einfachen Stils gerade ganz besonders schick aussehen kann. Natürlich muß es einwandfrei sitzen und der Figur der Trägerin angepaßt sein. Sehr schlanke, schmalhüftige Frauen haben es leicht, wenn sie in der Fülle des Gebotenen sich ein Kleid aussuchen wollen, denn sie können stets das wählen, was ihnen gefällt. — Neben den glatten, durchgehenden Kleidern, die die Figur knapp und eng umspannen, stehen die reizendsten Bolero- und Schößchenkleider. Diese Schößchen gibt es in den verschiedensten Formen; die ziemlich geraden, in der vorderen und hinteren Mitte geteilten Schößchen kommen hauptsächlich für Wollstoffkleider in Frage; bei leichteren Geweben dagegen sehen die ein wenig wellig abstehenden Schößchen besonders hübsch aus.

Küche und Haus

Gebackener Stockfisch:

Stellen Sie Ihre Bratpfanne mit Oel auf das Gas und lassen Sie das Oel heiß werden. Schneiden Sie aus gewässerten Stockfischfilets schmale Streifen, die Sie im Mehl wenden. Backen Sie diese 8 bis 10 Minuten in sehr heißem Oel. Richten Sie mit Petersilie an, die Sie ebenfalls in sehr heißem Oel gebacken haben.

Fruchtsalat:

Da ist an erster Stelle der Fruchtsalat, für dessen Zusammenstellung überhaupt keine Grenzen gezogen werden, der sich aus wenigen und vielen Früchten machen läßt, die alle zerschnitten werden, in die sich Walnuß- und Haselnußstückchen hineinmischen lassen und über die zwei bis drei Teelöffel Maraschino gegossen und Zucker gestreut wird, soweit es notwendig ist. Apfelsinen sollten nicht fehlen, denn sie geben dem Ganzen so viel Saft; Bananen sollten nicht fehlen; denn sie geben dem Ganzen eine gewisse Weichheit. Doch soll niemand auf die Bereitung des Obstsalates verzichten, wenn er auch nur drei oder vier verschiedene Früchte zur Hand hat; es richtet sich ja auch so viel nach der Jahreszeit. Aepfel, Birnen, Weintrauben, Nüsse, Maraschino oder Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Nüsse, Maraschino. Gerade wie es trifft. Kaum kann einer fehlgehen mit seinem Obstsalat, immer wird er den Gästen munden.

*

Käse schimmelt nicht, wenn man in die Käseglocke ein Stückchen Zucker legt. Der Zucker saugt nämlich die Feuchtigkeit, die zur Schimmelbildung nötig ist, auf.

Ehe man die Eier kocht, legt man sie ein Weilchen in kaltes Wasser, dann bricht die Schale beim Kochen nicht so leicht. Ist schon ein kleines Rißchen im Ei, gibt man Essig ins Kochwasser, dann platzt es nicht weiter auf.

△ **Zusammenschluß aller gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugvermieter.** Alle Unternehmer und Unternehmen, die gewerbsmäßig Personen- oder Lastkraftfahrzeuge (ohne Stellung eines Fahrers) vermieten, haben sich laut Anordnung des Reichsverkehrsministers in Nr. 40 des Reichsanzeigers zum Zwecke ihrer fachlichen Eingliederung bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuggewerbe, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 9 a, anzumelden. Dies gilt auch für Unternehmer, die bereits aus anderem Grunde dieser Reichsverkehrsgruppe angehören. Nichtanmeldung ist unter Strafe gestellt.

---

tf. **Von der Bank zu den Sternen.** Der australische Bankbeamte Walter Gale hat in diesen Tagen seinen vierten Kometen entdeckt. Er fand den Kometen beim Studium des Mars, der zur Zeit unter Berücksichtigung seiner großen Annäherung an die Erde im Mittelpunkt des Interesses steht. Der neue Komet wird den Namen Gale 1937 erhalten. Auch die von ihm entdeckten Kometen in den Jahren 1894, 1912 und 1927 tragen seinen Namen. Von sich aus hat er den Kometen des Jahres 1927 auf den Namen Neusüdwales umgetauft, weil er für das Jahr 1938, also zum 150. Jahrestag des Bestehens von Neusüdwales, die Rückkehr jenes Kometen errechnete.

So gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugsamer Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann.
I. 2

Deutschland braucht Rohstoffe, kein Altmaterial darf daher verloren gehen.

* * *

Wichtige inländische Rohstoffe gehen täglich durch Verkommenlassen von Altmaterial verloren.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Bad Warmbrunn.

Sonntag, den 30. Mai. 8 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Paschke. 9 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl, 9,30 Uhr Gottesdienst. Pastor Kuske..

Mittwoch, den 2. Juni. 17 Uhr Bibelstunde in der ev. Kirche. Vikar Paschke.

Katholische Pfarrkirche Bad Warmbrunn.

Sonntag 6,15 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Predigt, anschl. Hochamt. abends 7,30 Uhr Maiandacht. Dienstag 6,15 Uhr stille hl. Messe, 8 Uhr Pontifikal-Amt. Donnerstag Spendung der hl. Firmung., abends 7,30 Uhr Maiandacht. Freitag Herz-Jesu-Fest. 6 Uhr Herz-Jesu-Amt. 7,15 Uhr hl. Messe, an den übrigen Wochentagen tägl. 6,15 und 7,15 Uhr hl. Messen. Tägl. abends 7,30 Uhr Maiandacht. Beichtgelegenheit Sonnabend u. Donnerstag nachmittag von 5 Uhr an.

Ev.-luth. Kirche in Herischdorf.

9,30 Uhr Predigt in Herischdorf. Hilfsprediger Nagel-Zürich. 15,30 Uhr Predigt in Schosdorf.. Hilfsprediger Nagel-Zürich.

Verlagsleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer
Schriftleiter Horst Zencominierski (Vertreter der Hauptschriftleiterin).

Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft sowie Buchbesprechung: Lucie Schmitz Fleischer; für Kommunalpolitik, Provinz, Heimatteil, Berichterstattung und Unterhaltungs- und Sportteil: Horst Zencominierski. Anzeigenleitung Horst Zencominierski, sämtlich in Bad Warmbrunn.
Anzeigenpreisliste Nr. 4. — D. A. 4. 37: 470,

DIE GROSSE LEISTUNGSSCHAU DES NATIONALSOZIALISMUS · BERLIN 1937

GEBT MIR VIER JAHRE ZEIT

Vom 30. April bis 20. Juni, täglich geöffnet von 9 bis 20 Uhr · Eintritt 1.50 RM Jugendliche 0.50 RM

Totentafel

Elisabeth Fellendorf, Löwenberg.
Anna Fischer, geb. Nixdorf, 34 J., Hirschberg.
Ernestine Spindler, geb. Haase, 69 J., Hain.
Maria Grune, geb. Bettermann, 73 J., Jannowitz.

Die Geschäftsstelle unseres Verlages

ist von 8—16.30 Uhr
durchgehend geöffnet.
Anfragen an die Schriftleitung werden zur gleichen Zeit aufgenommen.

Verlagsbuchdruckerei P. Fleischer
Fernruf 215
Warmbrunner Nachrichten · Amtl. Kurliste · Leihbücherei ·

PREUSSENHOF-LICHTSPIELE
BAD WARMBRUNN
Heute bis einschliesslich Montag
Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst
DAS SCHLOSS IN FLANDERN
mit: Martha Eggerth/P. Hartmann/Grg. Alexander
Kulturfilm: „Die Indianer v. Grand Chaco",

Dein Heimatblatt die Warmbrunner Nachrichten
Herischdorfer Tageblatt

Scholtz-Kaffee
stets frisch

Flugzettel
Buchdruckerei Paul Fleischer

Das interessante Buch
finden Sie bestimmt in der
Leihbücherei „Alles für Alle"
Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten"
Boigtsdorfer Straße 3 Fernruf 215
Große Auswahl in
Historischen-Romanen, Reise-Beschreibungen, Unterhaltungsromanen, Liebesromanen, Kriminal- und Abenteuerromanen, Sport-, Soziale und Wissenschaftliche Bücher.
Werke unserer Zeit!
Die bekanntesten Autoren, die gelesensten Bücher stets zu den preiswerten Leihgebühren. Je Buch und Woche 10—20 und 30 Pfennig. Oder das preiswerte Monatsabonnement.